

Infobogen 3

Das Leiden der dicken Kinder

Sehr oft, fast immer leidet das dicke Kind. Es leidet an seinem Übergewicht. Der Beweis: es möchte davon loskommen. Selten ist ein dickes Kind mit seinem Zustand zufrieden. Aber das dicke Kind spricht nicht viel über sein Leiden, zweifellos, weil es sich oft dafür selbst verantwortlich fühlt, da man ihm sagt: Du bist schuld! Man spricht ungern über ein Leiden, an dem man selbst schuld ist.



Sein Leiden liegt nicht in körperlichen Symptomen. Außer bei sehr dicken Kindern hat das dicke Kind weder Schmerzen noch Atemnot, Jucken oder Hinken. Es empfindet vielleicht eine gewisse Schwierigkeit bei physischen Aktivitäten. Es riskiert keine unmittelbaren Komplikationen. Die einzige wirkliche Komplikation wäre, dass es auch als Erwachsener übergewichtig bliebe. Effektiv ist die Liste der durch Übergewicht

geförderten Krankheiten lang. Aber die Aufzählung der möglichen Komplikationen, denen es als übergewichtiger Erwachsener ausgesetzt wäre, lässt ein dickes Kind kalt. Es ist ein Kind und wenn ein Kind sich die Zukunft vorstellt, überlegt es selten viel weiter als bis zu den nächsten langen Ferien.

Das dicke Kind hat zwar keine Schmerzen, aber es *fühlt sich* schlecht. Sein Leiden ist nicht physisch. Es ist psychisch und sozial. Es sagt gerne : Ich fühle mich schlecht in meiner Haut, ohne genauer sagen zu können, was das bedeutet, außer wenn es striae (Dehnungsstreifen der Haut) bekommt, denn dann spricht die Haut für es und reißt.

Man sieht, dass es dick ist. Es kann seinen Zustand nicht verstecken. Oder es müsste gekonnte Kleidungsstricks anwenden. Jedermann sieht, dass es dick ist. Das große oder kleine Kind wird nur als solches erkannt, wenn man sein Alter kennt. Das ist für das dicke Kind nicht nötig. Es ist als dick identifiziert, ohne dass man sein Alter kennt.

Neben seinem Zuviel an Fett hat das dicke Kind einen Hyperinsulinismus, was sein Wachstum beschleunigt. Es ist also dick und groß. Mit 10 bis 12 Jahren ist es der Riese seiner Klasse. Seine Korpulenz beeindruckt und kann anderen Kindern Angst machen. Im Ganzen wird es von den Gleichaltrigen als verschieden empfunden.

Außerdem kann seine erwachsenere Körperstruktur die Eltern verführen, ihn als älter einzuschätzen als es ist. Dabei ist ein dickes Kind ein Kind.

Das dicke Kind weiß, dass man sieht, dass es dick ist.

Seine Altersgenossen lachen es aus, vor allem in der Grundschule. Man sagt zu ihr/ihm „dicke Kuh“, „Walfisch“ oder „Sumo“ oder schlimmer „fette Sau“. Wenn es

zum Übergewicht noch intellektuelle oder Verhaltensstörungen hat, verdoppeln sich die Hänseleien und führen zur Isolation. Das Kind kann aggressiv oder depressiv werden. Es kann auch zum großen Teddybär der Klasse werden und sich in dieser Rolle gefallen. Manchmal werden die Hänseleien durch die Toleranz der Erziehungspersonen gefördert, die strenger achten auf Gespött wegen ethnischer oder anderer körperlicher oder mentaler Differenzen. „Der Dicke hat ein dickes Fell“. Andere Erwachsene denken vielleicht das Gespött sei eine Motivation für das Kind, sich zu behandeln. Oft wird das dicke Kind wirklich für seinen Zustand verantwortlich gemacht. Man meint, es habe keinen Willen. Man denkt, es sei weich (vielleicht, weil das Fett weich ist), dass es seine Ernährung nicht unter Kontrolle hat, sich nicht beherrschen kann, sich sinnlichen Lüsten hingibt. Selten, aber dann ist es tragisch, spotten die eigenen Eltern über das dicke Kind.

Das dicke Kind leidet im Sport- oder Schwimmunterricht. Es nimmt an diesen Stunden wie die Kinder ohne Übergewicht teil und leidet also unter dem Vergleich. Nicht immer zeigen die Lehrer Verständnis. Sie könnten ihm Übungen, die es lächerlich machen oder sein Leiden vermehren, wie Barrenturnen oder Klettern, ersparen. Man muss nicht immer „dort drücken, wo er schmerzt“. Aber oft meinen die Lehrer es gut. Sie meinen, „das tut ihm gut“, oder „es hilft ihm, abzunehmen“ und vergessen, die Tätigkeiten so anzupassen, wie sie es für die anderen Kinder tun. Vor allem bei Ausdauerübungen leidet und schnauft das dicke Kind besonders. Es kann soweit kommen, dass es langsamer rennt als geht. Warum es unter diesen Umständen zwingen, 10 Minuten zu rennen, als dieselbe Zeit zu gehen?



Das dicke Kind ist eigentlich gerne im Schwimmbad. Es schwimmt so gut wie die anderen. Es ist oft gern im Wasser. Das Wasser übernimmt sein Gewicht. Aber bevor es im Wasser ist, muss es einen besonders schwierigen Moment am Rand des Bades durchstehen. Seine Rundungen (besonders die Adipomastie bei pubertierenden Knaben: Vergrößerungen der Brüste), die das Kind so weit wie möglich zu verstecken sucht, werden aller Welt zur Schau gestellt und sind jeder Tarnung entzogen. Die gewohnten Spötter

werden angeregt und verdoppeln die blöden Sprüche: „Du wirst das Bad zum Überlaufen bringen“, „Achtung, der große Walfisch taucht“. Man stellt sich die Angst ja Panik, die dieser manchmal wöchentlichen Zurschaustellung vorausgeht und versteht, dass das Kind seine Rettung nur noch in der Beurlaubung vom Schwimmen findet.

Das dicke Kind leidet darunter, sich nicht nach Lust und Laune kleiden zu können vor allem bei Mädchen. Das dicke Mädchen bedauert, sich nicht wie die Freundin oder die Schwester Kleider auslesen zu können, die « das Glück haben, sich so kleiden zu können, wie sie wollen ». Außerdem müssen sie, oft weil sie auch groß sind, schon als 12 jährige Damenkleider tragen. Das macht alt.

(Dr. Vincent Boggio, Universitätsklinik Dijon - Auszug aus einem Vortrag 2011)